

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 132 (1981)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRABÄNDER, H. D., KOESTER, U.
und HODAPP, W.:

**Nutzen-Kosten-Untersuchung der
forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse**

1980, Schriften aus der Niedersächsi-
schen Forstlichen Versuchsanstalt, Band
65, 301 S., 31 Tab., Frankfurt am Main:
J. D. Sauerländer's Verlag.

Das Werk gliedert sich in drei Haupt-
abschnitte, nämlich in einen betriebswirt-
schaftlichen (Brabänder), in einen gesamt-
wirtschaftlichen (Koester) und in eine
Analyse forstwirtschaftlicher Zusammen-
schlüsse aus steuerlicher Sicht (Hodapp).
Das Untersuchungsgebiet umfasst die Bun-
desrepublik Deutschland; die 20 analy-
sierten Zusammenschlüsse weisen bei einer
Durchschnittsbetriebsgrösse von 2700 ha
eine Spanne von 811 ha bis 9900 ha auf.
Es handelt sich dabei zum grössten Teil
um privatwirtschaftliche Zusammenschlü-
sse. Welches sind nun die Ergebnisse der
verschiedenen Untersuchungen?

Die betriebswirtschaftliche Analyse ver-
sucht anhand eines Soll-Ist-Vergleichs die
Wirkungen von Zusammenschlüssen zu
schätzen. Für den Soll-Zustand wird mit
einem Modell gearbeitet, welches von drei
verschiedenen Betriebsgrössen ausgeht
(Typ A: bis 5 ha, Typ B: 5 bis 20 ha,
Typ C: 20 bis 50 ha). Diese Typen werden
weiter hinsichtlich der Zeit differenziert,
wobei der Zeitraum 1 den Zustand vor
Zusammenschluss, der Zeitraum 2 nach
Entfaltung der Aktivitäten des Zusammen-
schlusses und der Zeitraum 3 den lang-
fristigen Endzustand umfassen. Die Ver-
gleichs mit dem Ist-Zustand zeigen aller-
dings, dass nur eine tendenzielle Überein-
stimmung der Soll- mit den Ist-Daten
möglich ist. Trotzdem werden daraus eini-
ge Verbesserungsvorschläge hergeleitet,
wobei eine intensive Betreuung und Bera-
tung der Zusammenschlüsse im Zentrum
steht.

Die gesamtwirtschaftliche Analyse er-
laubte, insbesondere wegen des geringen
Umfanges der Förderungsmittel von DM
1,14 pro ha und Jahr, keine Quantifizie-
rung von Nutzen und Kosten. Im weiteren
wird festgestellt, dass der verteilungspoli-
tische Aspekt die Allokationswirkungen bei
weitem übertrifft. Die Begründung für
eine staatliche Forstpolitik wird über die
externen Effekte der Forstwirtschaft her-
geleitet. Gefordert wird ein konzentrier-
terer Einsatz der Förderungsmittel in der
Startphase sowie der Nachweis der För-
derungswürdigkeit aufgrund überprüfbarer
Wirtschaftlichkeitsrechnungen.

Der dritte Teil gibt eine Analyse in
steuerlicher Sicht, insbesondere in Funk-
tion mit der Rechtsform und Art der wirt-
schaftlichen Tätigkeit. Dabei wird eine
Benachteiligung öffentlich-rechtlicher Zu-
sammenschlüsse im Vergleich zu privat-
rechtlichen festgestellt.

Wird die Arbeit gesamthaft gewürdigt,
so muss festgehalten werden, dass sie dem
Titel nicht entspricht. Die Nutzen-Kosten-
Analyse als volkswirtschaftliche Investi-
tionsrechnung wurde aus verschiedenen
Gründen sehr bald verlassen, und die Ar-
beit gibt in ihren Beiträgen nur Aussagen
über Einzelfragen; der sachkundige Leser
kann dem Werk trotzdem aber viele wert-
volle Anregungen entnehmen.

B. Bittig

**«Die Holzernte» und «Mensch und
Arbeit»**

Zwei Lernprogramme für forstliche Ar-
beitskräfte, herausgegeben von der
Forstwirtschaftlichen Zentralstelle der
Schweiz, Solothurn 1980. Preis: Fr. 6.—.

Die Verbesserung der Arbeitsverfahren
in der Holzernte und die Bemühungen
um die Erhöhung der Arbeitssicherheit bei
der Waldarbeit stellen erhöhte Anforde-
rungen an die forstlichen Arbeitskräfte.

Die Arbeitsvorbereitung wird auf allen Stufen der forstlichen Tätigkeit bedeutungsvoller. Hierzu werden insbesondere vermehrtes Wissen und Können benötigt. Dieser Tatsache haben sich die Methoden der Aus- und Weiterbildung anzupassen. Obwohl jeder forstliche Auszubildende die Probleme und Schwierigkeiten des Unterrichtens von Forstwarten und Waldarbeitern mit «Buch und Bleistift» kennt, ist es trotzdem zu begrüßen, dass die Forstwirtschaftliche Zentralstelle zur Vermittlung des grundlegenden Lernstoffes der Lehrlings- und Holzerkurse zum Mittel des Lernprogrammes gegriffen hat. Die Erziehung der forstlichen Arbeitskräfte zu selbständigem Arbeiten wird mit dieser Art des Lernens sicher wesentlich gefördert.

Das Lernprogramm «Die Holzernte» lässt dem Lernenden auf einleuchtende Art und Weise klar werden, wie wichtig und bedeutungsvoll auch für ihn Arbeitsvorbereitung und Organisation sind. Das Programm ist kurz und stellt im wesentlichen die «Einmannarbeit in Zweimannrotte» als zweckmässigste Organisationsform vor und weist darauf hin, wie wichtig es ist, die gesamte Arbeit als eine Arbeitskette, bestehend aus voneinander abhängigen Tätigkeiten, zu betrachten.

Das Lernprogramm «Mensch und Arbeit» will die Möglichkeiten aufzeigen, die jeder Forstwart oder Waldarbeiter hat, um sich und seine Arbeitskameraden vor Unfällen und Berufskrankheiten zu schützen. Als gute Arbeitsvoraussetzungen sind zu beachten: die richtige Ernährung, die richtige Bekleidung und Schutzausrüstung, die richtige Körperpflege und wohl am wirkungsvollsten, die richtige Arbeitstechnik. Das Programm vermittelt ebenfalls einen guten Überblick über die Bedeutung der Arbeitssicherheit und spricht den «forstlichen Fachmann» direkt und persönlich an.

Meines Erachtens dürften die beiden Lernprogramme auch für Förster zur betriebsinternen Weiterbildung ihrer Arbeitskräfte geeignet sein und sollten nicht nur der Forstwartausbildung dienen.

K. Rechsteiner

BEZZEL, E.:

Vogelkunde für den Jäger

Grundwissen für Ausbildung und Praxis. 164 Seiten, 129 Schwarzweissfotos, 89 Zeichnungen, Format 14 x 21 cm, kartoniert, Preis: Fr. 24.—. BLV Verlagsgesellschaft München, Wien, Zürich. 1980.

Genauere Kenntnisse über die einheimischen Vögel und ihre Lebensäusserungen sind unerlässlich sowohl für ihre Erhaltung als auch für die Nutzung der jagdbaren Arten. Der Jäger muss deshalb über das erforderliche Wissen verfügen, das ihn befähigt, die jagdbaren Vogelarten sicher von jenen zu unterscheiden, die dauernd oder zeitweise einen gesetzlichen Schutz geniessen. Zu diesem Zweck vermittelt das vorliegende Buch die notwendigen Grundlagen wissenschaftlich präzise; es beschränkt sich indessen auf eine kurze Einführung in die allgemeine Vogelkunde und im speziellen Teil dann auch auf jene Vogelarten, die für die jagdliche Praxis besondere Bedeutung erlangen. Die Beschreibungen der einzelnen Arten geben Auskunft über Aussehen, Stimme, Lebensweise, Brutbiologie, Vorkommen, Verbreitung und Nahrung, wobei die zugehörigen Abbildungen in einer Art ausgewählt worden sind, die dem Jäger die feldornithologischen Kennzeichen bestmöglichst aufzeigt. Bemerkenswert sind die Übersichtstabellen zu den Merkmalen innerhalb der verschiedenen Vogelgruppen. Doch es wird eine Beschränkung auf das Wesentliche erreicht, die es auch dem Anfänger ermöglicht, seine Beobachtungen zutreffend in die grosse Artenvielfalt einzuordnen. Der Leser findet ausserdem in diesem Buch ein Verzeichnis der zoologischen und jagdlichen Fachausdrücke vor, ferner eine Einführung in den Vogelschutz, eine Zusammenstellung über die Vögel aus der Schweiz, die Rote Liste der Vögel sowie eine Aufstellung geeigneter Literatur, die im Bedarfsfall umfassendere Auskünfte erteilt. Da die «Vogelkunde für den Jäger» inhaltsreicher und zuverlässiger ist als die üblichen Vorbereitungsbücher für die Jä-

gerprüfung, kann sie insbesondere als Lehrmittel für den Jungjäger vorbehaltlos empfohlen werden. Aber auch dem geübten Jäger vermag dieses Buch noch eine wesentliche Hilfe zu sein, wenn es darum geht, das Naturerlebnis zu vertiefen. Die Ausführungen über den prakti-

schen Vogelschutz enthalten in knapper Form wissenswerte Hinweise auf grundlegende, tierökologische Tatbestände. Eine etwas eingehendere Darstellung wäre in dieser Hinsicht insbesondere auch für den Jäger erwünscht.

K. Eiberle

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

JAHN, GISELA:

Die natürliche Wiederbesiedlung von Waldbrandflächen in der Lüneburger Heide mit Moosen und Gefässpflanzen

Forstwiss. Cbl. Hamburg, 99 (1980), 5—6: 297—324

Die Autorin beobachtete während vier Jahren die Wiederbesiedlung einer Brandfläche in der Lüneburger Heide nach verschiedenen Methoden: Nach Schätzung in 12 Parzellen von je 256 m² Grösse mit Hilfe der Braun-Blanquet-Skala sowie nach Schätzung der Deckung in Prozenten und durch Anwendung der Schnittpunktmethode (Müller-Dombois und Ellenberg 1974) in 24 Probequadraten.

Die bisher in der Literatur beschriebenen Untersuchungen der Sukzession nach Waldbrand stützen sich in den meisten Fällen auf die gleichzeitige Beobachtung mehrerer Waldbrandflächen verschiedenen Alters nebeneinander. Auch wurden nur relativ selten Waldbrandfolgen in mitteleuropäischen Waldgebieten untersucht.

Bei den in der Literatur beschriebenen völlig unterschiedlichen Ausgangssituationen sowohl nach dem Standort als auch nach der verbrannten Vegetation und der Schwere des Brandes wäre es nicht verwunderlich, wenn sich die Brandfolgevegetation in sehr unterschiedlicher Weise entwickeln würde. Tatsächlich scheint aber zumindest schwerer Brand — wie etwa 1976 in der Lüneburger Heide —, der die gesamte Vegetation oberirdisch abtötet, zu einer gewissen Nivellierung der standört-

lichen Ausgangslage zu führen. Die plötzliche Nährstoffanreicherung in der obersten Bodenschicht in Verbindung mit der sprunghaften Anhebung des pH-Wertes in den alkalischen Bereich scheinen im Zusammenhang mit dem besonderen Wasserregime — u. a. der Entstehung eines hydrophoben Bodenhorizonts — die Wirkung aller anderen Standortsfaktoren zu überlagern, so dass im ersten Sukzessionsstadium, dem «Brandstellen-Kryptogamenstadium», die übereinstimmenden Züge stärker sind als die trennenden. Erst in dem folgenden Phanerogamenstadium läuft die Entwicklung um so mehr auseinander, je stärker die standörtlichen Verhältnisse sich denen der Umgebung wieder angleichen.

Für die forstliche Praxis bemerkenswert ist die Gegenüberstellung der Vegetationsentwicklung auf Pflanzstreifen mit Föhren und auf den Zwischenstreifen. Auf den Pflanzstreifen wurde zuvor die Humusaufgabe mittels eines Schälpluges zur Seite gekippt, wo sich humose Zwischenstreifen bildeten. Die dadurch entstandenen Unterschiede in den Bodenverhältnissen wurden durch den Brand noch verstärkt infolge der Bildung eines hydrophoben Bodenhorizonts in den Zwischenstreifen. Entsprechend unterschiedlich verlief die Sukzession.

Auf den Pflanzstreifen ist im 4. Jahr nach dem Brand die Initialphase eines Vorwaldes bereits erreicht, während sie sich auf den Zwischenstreifen noch kaum ankündigt. Das Beispiel zeigt einmal mehr, dass die gewählte Aufforstungstechnik dann am zweckmässigsten ist, wenn die